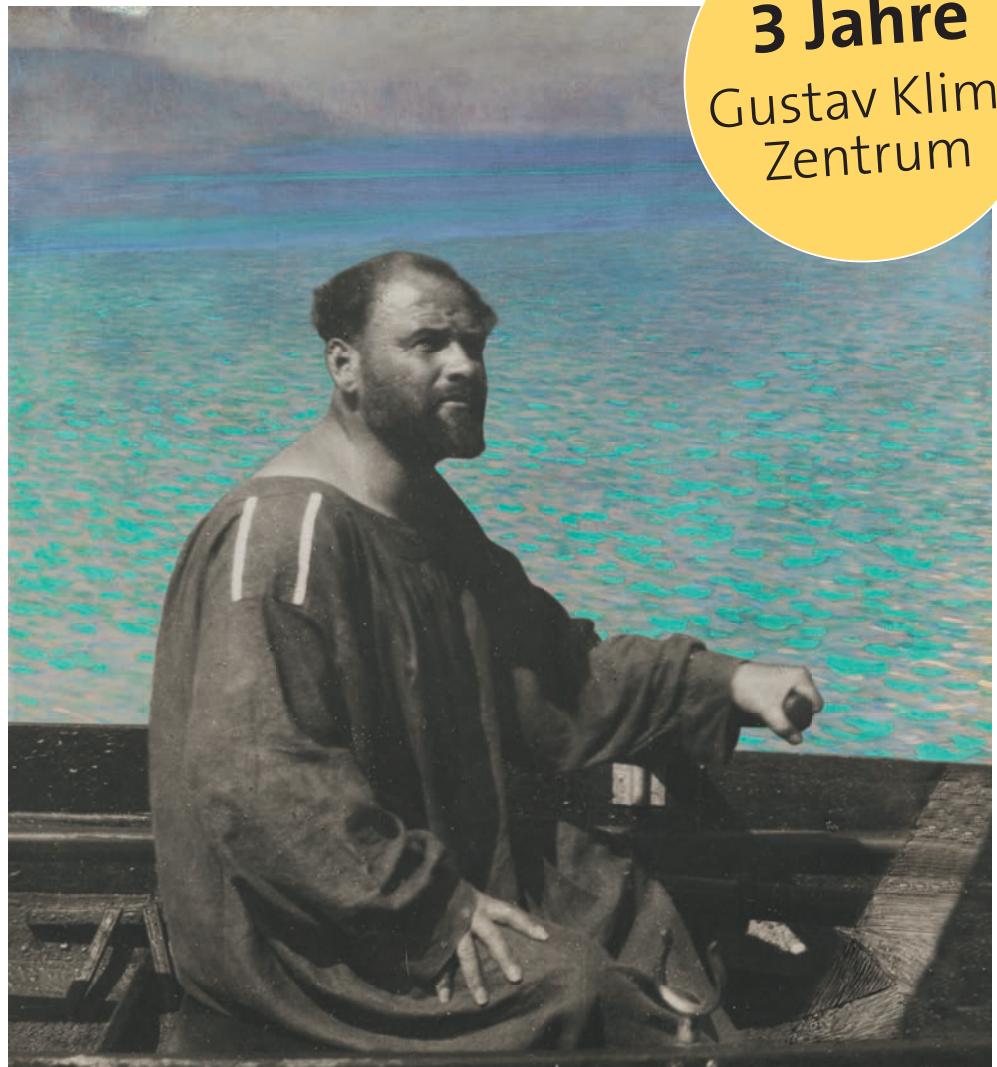


GUSTAV KLIMT ZENTRUM 2014

Hauptstraße 30, 4861 Schörfling am Attersee
www.klimt-am-attersee.at, www.attersee.at

3 Jahre
Gustav Klimt
Zentrum



Montage: Gustav Klimt, Am Attersee (Detail), 1900, Leopold Museum, Wien
Gustav Klimt im Ruderboot, 1909, Privatbesitz

Pressefoto-Download:

[www.leopoldmuseum.org/de/
presse/sonderausstellungen/
aktuell](http://www.leopoldmuseum.org/de/presse/sonderausstellungen/aktuell)

Rückfragehinweis:

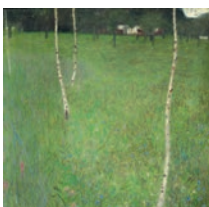
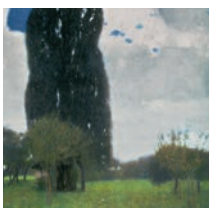
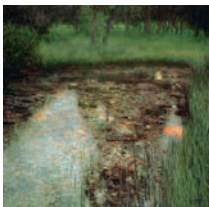
Mag. (FH) Christian Schirlbauer
Tourismusdirektor der Ferienregion Attersee-Salzkammergut
schirlbauer@attersee.at, www.attersee.at

DAS ERSTE DOKUMENTATIONS- ZENTRUM ZU EHREN VON GUSTAV KLIMT AM ATTERSEE

Seit dem 14. Juli 2012, dem 150. Geburtstag von Gustav Klimt, ist das Gustav Klimt-Zentrum in Kammer am Attersee geöffnet. Der weltberühmte Maler verbrachte gemeinsam mit Emilie Flöge die Sommermonate zwischen 1900 und 1916 regelmäßig am Attersee. Inspiriert von der türkis-blauen Farbe des Sees, den umliegenden Wäldern und blühenden Wiesen entstand der überwiegende Teil von Klimts Landschaftsgemälden am Attersee. Eine Kooperation mit dem Wiener Leopold Museum machte es im Eröffnungsjahr möglich, dass Klimts Gemälde »Am Attersee« nach über 100 Jahren erstmals wieder an seinen Entstehungsort zurückkehrte. 2013 war Klimts Landschaft »Ein Morgen am Teiche«, entstanden am Egelsee in Golling, zu Gast und **2014** wird mit Klimts »**Großer Pappel II**« wiederum eine bedeutende Atterseelandschaft als Leihgabe des Leopold Museum im Klimt-Zentrum präsentiert.



Gustav Klimt, Die große Pappel II (Aufsteigendes Gewitter), 1902/03, Leopold Museum, Inv. 2008



Gustav Klimt: Am Attersee, 1900, Leopold Museum, Inv. 4148 | Der schwarze Stier, 1900, Privatbesitz, Wien | Der Sumpf, 1900, Privatbesitz | Die große Pappel I, 1900, Privatbesitz, Courtesy Neue Galerie New York | Bauernhaus mit Birken (Junge Birken), 1900, Privatbesitz

Elisabeth Leopold über Gustav Klimts Gemälde »Die große Pappel bei aufsteigendem Gewitter«

Gustav Klimt schuf am Attersee zwischen 1910 und 1916 rund 50 Landschaftsgemälde. Das Attersee-Ufer war Klimts Sommerdomizil, hier verbrachte er die Tage im Kreise der Familie Flöge. Der Attersee und die umliegenden Ufer, Wiesen, Hänge und Gärten inspirierten ihn zu einigen seiner bedeutendsten Landschaftsgemälde.

Als Schöpfer des Wiener Jugendstils prägte Klimt eine Epoche. Er ist der erste moderne Maler Österreichs. Zu seinen größten künstlerischen Leistungen zählen die Deckengemälde für den Festsaal der Wiener Universität, die sogenannten Fakultätsbilder, der Beethovenfries, geschaffen für die Beethoven-Ausstellung der Wiener Secession, der Fries für den Speisesaal des Brüsseler Palais Stoclet, Klimts Landschaften und seine unvergleichlichen Frauenporträts.

Klimt verwandelte die Damen der reichen Wiener Gesellschaft in wunderschöne Prinzessinnen, vom Porträt der Sonja Knips bis zur goldenen Adele Bloch-Bauer und dem monumental allegorischen Gemälde Tod und Leben im Leopold Museum. Klimts erster Aufenthaltsort am Attersee war der Bräuhof in Litzberg. Unweit davon steht auch heute noch die kleine Kapelle, neben der einst die »Große Pappel« stand. Klimt malte diesen hohen und schlanken Baum zweimal: 1900, eher naturalistisch, allerdings in feiner Komposition, der Baum die Umgebung dominierend.

In einem Brief an Mizzi Zimmermann (Ende August des Jahres 1900) zählt er auf:

»Ich habe hier 5 Bilder [...]. Ein Seebild, ein Stier im Stall, ein Sumpf, eine große Pappel [Pappel I], ferner junge Birken; [...]«

1902 entsteht die »Pappel bei aufsteigendem Gewitter«. In dieses Gemälde hat der Künstler eine Reihe dramatischer Effekte hineingezaubert. Das Bild ist dunkel, die grauen Wolken verdunkeln die Welt, Klimt spricht von einer »großen Pappel in der Dämmerung bei aufsteigendem Gewitter.«

Der große Baum ist nach rechts gerückt und bildet mit dem tiefen Horizont den Rahmen für das dramatische Geschehen. Es ist ein Meisterstück der Schattierungen, von Dunkelgrau und Graublau, Hell und Dunkel und zartem Rosa. Diese Wolkenballungen hängen drohend über dem Feld. Im Gegensatz dazu steht die riesige Pappel über der Kapelle und über der sich hinduckenden Reihe von kleinen Bäumen. Sie hat eine Fläche von pointillistischer, vielfarbiger Malerei – Ludwig Hevesi nennt es in einer Beschreibung »Forellentupfen«.

Über dem Horizont steht ein heller, schmaler lichtrosa getönter Streifen, dort ist das drohende Wetter schon vorbeigezogen. Dieses Nebeneinander von der Fläche der Pappel und den malerisch gestalteten Wolkenbergen könnte man als Gegensatz empfinden, wenn die Gestaltungen nicht so meisterlich, ich möchte sagen, genial zusammen stünden. Das scheinbar Gegensätzliche zu vereinen, könnte ein erster Hinweis auf die spätere Gestaltung der goldenen, dekorativen Schöpfungen sein. Noch im selben Jahr entsteht das Bildnis der Emilie Flöge und später jenes der Adele Bloch-Bauer. Bei beiden ersetzt das dekorative Muster den Körper der Frau, neben dem natürlich gemalten Inkarnat von Gesicht und Händen.

Es ist dieser Wille zur Ästhetisierung, der den Wiener Jugendstil so berühmt gemacht hat, ein Weg, den Klimt jedoch ab 1910, der natürlichen Körperlichkeit wegen, wieder verlassen wird.

Kein anderes Gemälde Klimts weist Natur und künstliche Ornamentierung in so meisterlichem Nebeneinander auf wie die »Große Pappel bei aufsteigendem Gewitter«, man könnte es, der dramatischen Gestaltung wegen, ein Seelengemälde nennen.



Klimts Gemälde »Die große Pappel II« fotografiert von Moritz Nähr 1902, Leopold Museum, Inv. 5746



Wilhelm List, Pappeln am Ufer,
um 1905, Privatbesitz



Emil Jakob Schindler, Pappelallee bei Plankenberg,
um 1890, Leopold Museum, Inv. 130

Pappelgemälde im Umfeld Gustav Klimts Die Kraft des Vertikalen

Während Gustav Klimt eine einzelne, monumentale Pappel als Motiv wählt, sind andere Künstler seiner und der vorhergehenden Generation von der Pappel als Alleebaum fasziniert. Paul Cézanne (1839–1906) und Claude Monet (1840–1926) malen wiederholt Pappeln, deren Säulenhaftigkeit wie bei Klimt dadurch betont wird, dass sie vom Bildrand abgeschnitten werden. Der 1899 der Wiener Secession beigetretene Wilhelm List (1864–1918) wählt dagegen für sein Gemälde Pappeln am Ufer ein schmales Hochformat, das das Aufstrebende der Bäume unterstreicht und stellt diese in ihrer ganzen Höhe dar. Die drei dunklen Säulen der Pappeln geben der Landschaft eine ornamentale Eleganz, die eine starke Affinität zu Werken Gustav Klimts verrät. List, der auch Redakteur der Zeitschrift *Ver Sacrum* war, verließ die Secession gemeinsam mit einer Gruppe um Klimt im Jahr 1905 aus geschäftlichen und künstlerischen Gründen.

Das Gemälde Pappelallee bei Plankenberg zeigt ein Lieblingsmotiv Emil Jakob Schindlers (1842–1892). Diese, die Linzer Reichsstraße säumenden Bäume, führten unweit von Schloss Plankenberg vorbei, wo Schindler einen Kreis von Künstlern um sich scharte (u.a. Tina Blau, Olga Wisinger-Florian, Carl Moll und Theodor von Hörmann), deren Werke dem österreichischen Stimmungsimpressionismus zugeordnet werden. Wie bei anderen Pappeldarstellungen auch, akzentuiert Schindler den Kontrast zwischen der Vertikalität der Pappeln und dem Horizont. Es geht ihm aber, ähnlich wie List, vor allem um von Menschhand gepflanzte Bäume. Sie sind das Ergebnis einer organisierten Kulturleistung im Gegensatz zur Wildwüchsigkeit der freien Natur.

Napoleons Wegweiser Eine Kulturgeschichte der Pappel

Die schlanke, hoch gewachsene Pappel stammt aus dem Orient und wurde im 18. Jahrhundert von Italien aus nach Mitteleuropa eingeführt. Kaum eine Baumart wächst in kurzer Zeit so schnell wie sie, was sich auch Napoleon zu Nutzen machte. Um seinen rückkehrenden Truppen im Sommer Schatten zu spenden und im Winter bei Schnee die Orientierung zu erleichtern, ließ er entlang seiner Heeresstraßen in regelmäßigen Abständen Pappeln pflanzen. Auch in Oberösterreich gibt es noch Pappelalleen, die auf Napoleon zurückgehen. Ihre Herbstfärbung ist eigentlich goldgelb und nicht so vielfärbig wie in Gustav Klimts Gemälde.

Weil der Baum als Pionierpflanze mooriges und nasses Land für andere Arten aufbereitet, hat er auch in der Volks- und Pflanzenheilkunde eine ausgleichende Wirkung auf das Entwässerungssystem. Durch das geringe Gewicht der Blätter bewegt sich die auch Espe genannte Zitterpappel schon bei geringem Windhauch (»Zittern wie Espenlaub«). Einer Legende nach zittern ihre Blätter jedoch deshalb, da das Kreuz Christi aus Pappelholz gewesen sein soll.

GUSTAV KLIMT UND DER ATTERSEE

Vergleichbar mit Claude Monets Giverny, Paul Cézannes Provence und Egon Schieles Krumau präsentiert sich der Attersee als einzigartige Wirkungsstätte von Gustav Klimt (1862-1918). Der prominente Urlaubsgast hat am Attersee Spuren hinterlassen. Bis heute kann man einen Hauch dieser Atmosphäre vor Ort entdecken und sich persönlich auf Klimtsche Wege begeben.



*»Ein Rahmen voll
Seewasser, vom Attersee,
nichts als kurze graue
und grüne Wellen, die
durcheinander gleiten ...«*

Ludwig Hevesi über Gustav Klimts Attersee-Gemälde

Gustav Klimt, Am Attersee, 1900, Leopold Museum, Wien

Klimt-Büste in Unterach am Attersee
von Valentin Znoba (1929-2006)

SEIT 14. JULI 2012: DAS »GUSTAV KLIMT-ZENTRUM« AM ATTERSEE



Gustav Klimt-Zentrum, 2012: Außen- und Innenansicht

Bereits im Jahr 2003 wurde Gustav Klimt am Attersee mit einem Themenweg gewürdigt. Anlässlich des 150. Geburtstages des Jugendstilkünstlers am 14. Juli 2012 wurde das »Gustav Klimt-Zentrum« in prominenter Lage an der vom Künstler gemalten Schlossallee in Kammer-Schörfling eröffnet.

Eine multimediale Ausstellung, gestaltet vom Wiener Leopold Museum, informiert seither permanent über Klimts Sommerfrische am Attersee und seine Aufenthalte im Bräuhof Litzberg und in der Villa Paulick in Seewalchen, weiters in der Villa Oleaner in Kammer und im Forsthaus in Weißenbach am Attersee.

Touchscreens, Hörsäulen, historische Lichtdrucke, eigenhändige Postkarten des Künstlers, Fotografien u.v.m. dokumentieren Klimts Sommerfrische am Attersee. Eine exklusive 1:1 Reproduktion der am Attersee entstandenen und im Museum für angewandte Kunst aufbewahrten Entwurfszeichnungen für den Fries in Brüsseler Palais Stoclet sind ebenfalls im Gustav Klimt-Zentrum zu sehen.

Weitere Highlights bieten das Klimt-Kino, ein Klimt-Shop und das angeschlossene Klimt-Café. Zusätzlich können die Spuren des Malers bei geführten Spaziergängen, individuellen Wanderungen entlang des Themenweges mit Audioguides oder einer Fahrt mit dem Klimt-Schiff der Attersee-Schiffahrt erkundet werden.

*»Ich sehne mich hinaus
wie noch nie«*

Zitat aus einer Ansichtskarte von Gustav Klimt
in Wien an Emilie Flöge am Attersee, 01.08.1901



Gustav Klimt und Emilie Flöge am Attersee

GUSTAV KLIMT-ZENTRUM EINE ERFOLGSBILANZ

20.000 Besucher im ersten Jahr – Erwartungen übertroffen

Mit rund 20.000 Besuchern wurden bereits im ersten Jahr die Erwartungen an das Gustav Klimt-Zentrum in Kammer am Attersee übertroffen. Die Marke »Klimt am Attersee« konnte mit dieser Einrichtung erfolgreich etabliert werden.

Mit einem Anteil von durchschnittlich 45% ist das Interesse des internationalen Publikums bereits sehr hoch. Für das kommende Jahr rechnet man mit ähnlichen Zahlen. Ein zielgenaues Tourismusmarketing soll weitere Kulturtouristen an den Attersee bringen.

Leopold Museum weiterhin wissenschaftlicher Kooperationspartner – Zusammenarbeit auch im Tourismusmarketing

Das Leopold Museum Wien trägt mit Direktor Mag. Peter Weinhäupl die inhaltliche und gestalterische Verantwortung für das Gustav Klimt-Zentrum. Nach der erfolgreichen Einführungsphase stellt das Leopold Museum auch weiterhin sein Know-how und seine Netzwerke zur Verfügung, wodurch die Qualität der Leihgaben für die Dauer der Kooperation gesichert ist. Das Tourismusmarketing des Leopold Museum (370.000 Besucher/Jahr) arbeitet eng mit dem Tourismusverband der Ferienregion Attersee-Salzkammergut (Christian Schirlbauer) zusammen und setzt gemeinsame Impulse.

Zukunftsaussichten, Chancen, regionale Bedeutung

Das Schaffen des Malergenies Gustav Klimt lässt sich am Attersee in Verbindung mit Landschaft und Natur in einzigartiger Weise nachvollziehen. Dieses Alleinstellungsmerkmal bietet der Region weiterhin große Chancen. Vergleichbare Destinationen wie Giverny (Claude Monet), die Provence (Paul Cézanne) oder Krumau (Egon Schiele) boomen und können für die Tourismusregion Attersee als Vorbildregionen betrachtet werden. Kulturtouristische Impulse sind spürbar, so hat sich die Ortschaft Kammer-Schörfling mit dem Gesundheitszentrum, den Shops und dem Klimt-Café sowohl im Sommer als auch im Winter als neues Naherholungsgebiet entlang des nördlichen Seeufer etabliert. Weitere touristische Folgeprojekte befinden sich in der Planungsphase (Hotel, Segelhafenausbau etc.).



© Architekt DI Günther Dollnig

Rückfragehinweis:

Mag. (FH) Christian Schirlbauer
Tourismusdirektor der Ferienregion Attersee-Salzkammergut
schirlbauer@attersee.at, www.attersee.at

GUSTAV KLIMT BIOGRAFIE

Im Kontext seiner Sommerfrische am Attersee



Gustav Klimts Geburtshaus in Baumgarten bei Wien (heute Wien 14), Linzerstraße 247 (1967 abgerissen), 1918, Fotografie von Moritz Nähr

1862

Geboren am 14. Juli 1862 als zweites von sieben Kindern des Ehepaares Ernst Klimt (1834-1892) und Anna (1836-1915), geb. Finster, in Baumgarten bei Wien.

1867-1875

Achtjährige Volks- und Bürgerschule.

1876-1883

Besuch der Kunstgewerbeschule des k. k. Österreichischen Museums für Kunst und Industrie (heute: Universität für angewandte Kunst Wien). Auch Klimts Brüder Ernst (1864-1892) und Georg (1867-1931) studieren kurz darauf dort. Kennenlernen von Franz Matsch (1861-1942).

1879

Mitarbeit am Festzug von Hans Makart (1840-1884) zu Ehren der Silbernen Hochzeit von Kaiser Franz Joseph I. und Kaiserin Elisabeth.

1883

Gründung der »Künstlercompagnie« mit Bruder Ernst Klimt und Franz Matsch, gemeinsame Aufträge bis 1892.

1883-1886

Dekorationen für die Theater in Fiume, Karlsbad und Bukarest.

1886-1888

Freskenausstattung in den Treppenhäusern des Wiener Burgtheaters. Verleihung des Goldenen Verdienstkreuzes.

1869

Gründung der I.C.A.D., der »Ersten Concessionierten Attersee-Dampfschiffahrt« durch Gräfin Ida von Khevenhüller-Frankenburg und ihren Mann August Horvath von Szent György. Linienschiff »Ida« wird vom Stapel gelassen.

1870

Der 37 Meter lange Raddampfer »Attersee« geht in Betrieb.

1872

Der Dampfer »Kammer« vergrößert die I.C.A.D.-Flotte. Eröffnung des »Hôtel Kammer« in der Bucht beim Schloss Kammer (heute: Marina Schörfling), mit Seebädern, großzügigen Parkanlagen und privat mietbaren Sommervillen.

1873

Friedrich Georg Paulick (1824-1904) wird zum k.k. Hoftischlermeister ernannt.

1877

Die Architekten Friedrich König und Rudolf Feldscharek errichten für Friedrich Georg Paulick die gleichnamige Villa in Seewalchen am Attersee. Fortan Treffpunkt zahlreicher Künstler und Intellektueller. Gustav Klimt trägt sich am 10. August 1900 ins Gästebuch ein.



Gustav Klimt, Zuschauerraum im alten Burgtheater, 1888, Wien Museum

1888/89

Reisen nach Innsbruck, Salzburg und an den Königssee, nach Krakau, Triest und München. Aufenthalte in St. Wolfgang und Gmunden.

1890

Kaiserpreis für das Bild »Der Zuschauerraum des alten Burgtheaters«. Umzug in eine Wohnung in Wien 7, Westbahnstraße 36, gemeinsam mit seiner Mutter und seinen unverheiratet gebliebenen Schwestern Klara (1860-1937) und Hermine (1865-1937).

1891

Fresken für das Treppenhaus im Wiener Kunsthistorischen Museum. Aufnahme in die Genossenschaft bildender Künstler Wiens (heute: Künstlerhaus). Gesellschaftlicher Aufstieg. Ernst Klimt heiratet Helene Flöge (1871-1936), dadurch erste Kontakte zu Emilie Flöge (1874-1952).

1892

Tod des Bruders Ernst sowie des Vaters. Klimt übernimmt die Vormundschaft für seine Nichte Helene »Lentschi« (1892-1980). Auflösung der »Künstlercompagnie«. Künstlerische Krise und Neuorientierung. Bezug des Ateliers in Wien 8, Josefstädter Straße 21.

1893

Silbermedaille der Künstlerhausausstellung für das Bild »Zuschauerraum des Theaters im Schloss Esterházy«.

1894

Auftrag für die »Fakultätsbilder« in der Aula der Wiener Universität Wien. Klimt entwirft die allegorischen Darstellungen »Philosophie«, »Medizin« und »Jurisprudenz«, Matsch gestaltet die »Theologie«. Klimt beendet seine Gemälde erst 1907, es ist sein letzter Auftrag aus öffentlicher Hand und erregt großes öffentliches Aufsehen.

1895

Auftrag für die Gestaltung des Musikzimmers im Palais Dumba in Wien mit den Supraportenbildern »Musik« und »Schubert am Klavier«.

1882

Eröffnung der »k.k. Priv. Localbahn«, im Volksmund auch »Kammerer Hansl« genannt. Damit war die direkte Anbindung an die Kaiserin Elisabeth-Bahn (heute: Westbahn) über Vöcklabruck gewährleistet und der Attersee in weniger als fünf Stunden von Wien aus erreichbar.

1886

Gründung des »Union Yacht Club Attersee« in Nussdorf am Attersee durch Eugen Ransonnet-Villez (1838-1926).

1893

Bankier Eduard Springer erwirbt die Insel Litzlberg von Anton Hoffmann, dem Besitzer des Bräuhoofs. 1916 verkauft er die Insel an den Stahlindustriellen Erwin Böhler, Cousin des Malers Hans Böhler.

1893-1896

Gustav Mahler (1860-1911) verbringt seinen Urlaub am Attersee und wohnt im Gasthof Föttinger in Steinbach. 1894 lässt er einen Musikpavillon am Gelände des »Gasthof zum Höllengebirge« errichten.



Gustav Klimt, Entwurf für das Gebäude der Wiener Secession, 1897, Privatbesitz

Jetzt exklusiv
im
Gustav Klimt
Zentrum



Gustav Klimt, Die große Pappel II (Aufsteigendes Gewitter), 1902/03, Leopold Museum, Inv. 2008

1896

Mitglied im Kuratorium der Gesellschaft für Vervielfältigende Kunst.

1897

Gründungsmitglied der Wiener Secession und erster Präsident bis 1899. Austritt aus der Künstlerhausgenossenschaft. Erster bekannter Kartenbrief an Emilie Flöge vom 14. April 1897. Reise nach München. Über den Sommer mit Emilie Flöge und ihren Schwestern in Fieberbrunn in Tirol.

1898

Erste Ausstellung in der Secession. Publikation der Zeitschrift »Ver Sacrum«. Die Kunstkommission des Unterrichtsministeriums kritisiert Klimts Fakultätsbilder. Einweihung des neuen Secessionsgebäudes. Mitglied der Münchener Secession. Sommerfrische in St. Agatha im Salzkammergut, erste Landschaftsgemälde entstehen. Ab nun Porträtist der gehobenen Wiener Gesellschaft.

1899

Aufenthalte in Italien. **Sommerfrische im Salzburger Golling. Klimts Landschaftsgemälde haben ab nun nur mehr quadratisches Format.** Im Juli erblickt Gustav Ucicky (gest. 1961), Sohn von Gustav Klimt und Maria Ucicka, das Licht der Welt. Im September wird Gustav Zimmermann (gest. 1976), Sohn von Gustav Klimt und Marie »Mizzi« Zimmermann, geboren.

1900

Ausstellung erster Landschaftsbilder sowie des Fakultätsbildes »Philosophie« in der Secession. Kunstskandal in Wien und Goldmedaille auf der Pariser Weltausstellung.

1901

Ausstellung des Fakultätsbildes »Medizin« in der Secession gemeinsam mit am Attersee entstandenen Werken. Erneut Kritik und Empörung über die Fakultätsbilder. Klimts Professur an der Wiener Akademie der bildenden Künste wird abgelehnt.



Gustav Klimt, Plakat der 1. Ausstellung der Secession, 1898, Zustand vor der Zensur, Leopold Museum, Wien

1900

Erster Sommeraufenthalt mit Familie Flöge am Attersee. Klimt wohnt bis 1907 im Bräuhaus von Litzlberg. Am 10. August trägt er sich im Gästebuch der Villa Paulick ein.

1901

Klimt arbeitet den Sommer über in Litzlberg an den Übertragungsskizzen für den »Beethovenfries« der Secession. Inspiriert von der Umgebung Litzlbergs malt er zahlreiche Waldeinblicke.



Gustav Klimt, »Die Philosophie«, Das Fakultätsbild wurde 1900 erstmals der Öffentlichkeit präsentiert und die letzte Fassung 1907 vollendet. 1945 fiel das Original einem Brand auf Schloss Immendorf, Niederösterreich, zum Opfer.



Gustav Klimt, Fakultätsbild »Medizin«. Ausschnitt mit der »Hygieia«. Deckenpanneau für den Festsaal der Wiener Universität, um 1907. 1945 in Schloss Immendorf, Niederösterreich verbrannt.

1902

Präsentation des 34 Meter langen »Beethovenfrieses« anlässlich der 14. Ausstellung in der Secession. Otto, der zweite Sohn von Gustav Klimt und Marie »Mizzi« Zimmermann wird geboren, er stirbt jedoch noch im selben Jahr.

1903

Gründung der Wiener Werkstätte durch Kolo Moser, Josef Hoffmann, Fritz Waerndorfer und Gustav Klimt. Reisen nach Italien, u.a. nach Ravenna. Dort wichtige Inspirationen für die »Goldene Periode«. Große Klimt-Ausstellung in der Secession mit über 80 Werken, darunter alle drei »Fakultätsbilder«.

1904

Auftrag für den »Mosaikfries« im Brüsseler Palais Stoclet. Das 1910/11 fertiggestellte Palais gilt als das Gesamtkunstwerk der Wiener Werkstätte. Emilie Flöge eröffnet den Modosalon »Schwestern Flöge« im Haus »Casa Piccola« in Wien 6, Mariahilferstraße 1b.

1905

Offizieller Verzicht auf den Auftrag der »Fakultätsbilder«. Austritt der Klimt-Gruppe aus der Secession. Friedrich Victor Spitzer gestaltet eine Portätserie mit Gustav Klimt.

1906

Präsident des neu gegründeten Österreichischen Künstlerbundes. Reisen nach Brüssel und London.

1907

Ausstellung der Fakultätsbilder in Berlin. Bekanntschaft mit Egon Schiele. Klimt illustriert die »Hetärengespräche« von Franz Blei mit erotischen Zeichnungen.

1908

Die Klimt-Gruppe veranstaltet die erste Wiener Kunstschau auf dem Baugrund des späteren Wiener Konzerthauses. Das Unterrichtsministerium erwirbt das Gemälde »Der Kuß«. Madame d'Ora gestaltet eine repräsentative Fotoserie mit dem Künstler. Das Historische Museum der Stadt Wien (heute: Wien Museum) erwirbt Klimts Porträt von Emilie Flöge.

1902

In einem im August verfassten Brief an Marie »Mizzi« Zimmermann berichtet Klimt über die am Attersee in Arbeit befindlichen Werke und über seinen Tagesablauf in der Sommerfrische.

1903

Klimt skizziert seinen »Motiv-sucher« in einem Brief an Marie Zimmermann im August 1903.

1904

Klimts Fechtpartner Paul Bacher, verheiratet mit Emma Paulick, erwirbt die Wiener Galerie Miethke. Gemeinsame Bootsfahrten in Bachers Motorboot »Namenlos«. Ein Foto zeigt Klimt mit Fernrohr am Bootssteg der Villa Paulick. Private Schnappschüsse von Gustav Klimt, Emilie und Helene Flöge an einem Bootssteg, zudem Aufnahmen von Klimt im Bräuhaus. Fotoserie mit Klimt im Nadelstreif und mit Kapitänsmütze im Garten der Villa Paulick.

1905

Emma Bacher fotografiert die Flöge-Schwestern mit Klimt im Motorboot ihres Mannes. Klimt lässt sich von den Blumenwiesen am Attersee inspirieren.

1906

Klimt fotografiert Emilie Flöge in zahlreichen Eigenkreationen im Garten des Bräuhauses in Litzlberg. 20 Aufnahmen werden 1906/07 in der Zeitschrift »Deutsche Kunst und Dekoration« reproduziert.

1907

Letzte Sommerfrische im Litzlberger Bräuhaus. Klimts Landschaften prägen Sonnenblumen und Bauergärten.



Gustav Klimt, Tod und Leben, 1. Fassung, 1910/11, Reproduktion aus: Die Kunst für alle, Jg. 28, Heft 21, 1913



Gustav Klimt, Tod und Leben, 1910/11, überarbeitet 1915/16, Leopold Museum, Wien

1909

Egon Schiele nimmt auf Vermittlung Klimts an der Wiener Kunstschau teil. Reisen nach Frankreich und Spanien.

1910

Teilnahme an der 9. Biennale in Venedig. Weitere Ausstellungen in Prag, Berlin und Wien.

1911

Fertigstellung des »Stocletfrieses« in Brüssel. Teilnahme an der Internationalen Kunstausstellung in Rom, erster Preis für das Gemälde »Tod und Leben«. Bezug seines letzten Ateliers in Wien 13, Feldmühlgasse 11. Die Atelierräumlichkeiten werden 1918 nach Klimts Tod von Moritz Nähr (1859-1945) fotografiert.

1912

Präsident des Österreichischen Künstlerbundes. Teilnahme an der Großen Kunstausstellung in Dresden. Moritz Nähr fotografiert Klimt im Garten seines Ateliers in der Josefstädter Straße 21 im Malerkittel und mit Katze. Gustav (1912-1989), das erste gemeinsame Kind von Klimt und Consuela Huber (1896-1978), wird geboren. Kur in Bad Gastein gemeinsam mit Emilie Flöge.

1913

Ausstellungsbeteiligungen in Budapest, München und Mannheim. Erneut Kur in Bad Gastein mit Emilie Flöge. Während eines Sommeraufenthalts am Gardasee verstärkte Auseinandersetzung mit Architekturmotiven.

1914

Teilnahme an der Ausstellung des Deutschen Künstlerbundes in Prag. Aufenthalte in Brüssel und Bad Gastein. Charlotte (1914-1915), gemeinsame Tochter von Klimt und Consuela Huber, wird geboren. Anton Josef Trčka fotografiert den Künstler. Schnappschüsse von Klimt im Tivoli und in Schönbrunn entstehen.

1908

Ab nun bis 1912 Sommerquartier in der Villa Oleander in Kammer. Eine Wanderung auf den nahegelegenen Gahberg ist durch zahlreiche Fotografien dokumentiert. Emilie Flöge präsentiert sich im »Fledermaus-Kleid« der Wiener Werkstätte im Garten der Villa Oleander. Klimts erste Ansicht von Schloss Kammer entsteht.

1909

Emma Bacher fotografiert Gustav und Emilie im Ruderboot vor dem Bootshaus der Villa Kammer. Erneut malt er Schloss Kammer sowie den Park und den Schlossteich.

1910

Klimt schickt »Grüße von der Alm« und malt noch zweimal das Schloss Kammer.

1912

Osteraufenthalt in der Villa Paulick, Fotoserie mit Klimt und Gertrude, der Tochter von Therese Paulick und Hermann Flöge, am Bootssteg. Klimt malt die berühmte von van Gogh inspirierte Ansicht der Lindenallee von Schloss Kammer.

1913

Erstmals kein langer Sommeraufenthalt am Attersee. Ein Zwischenstopp im September ist durch Farbfotografien von Emilie und Gustav mittels Lumière-Autochrome-Platten von Friedrich G. Walker im Garten der Villa Paulick dokumentiert. Zwei Gemälde von Unterach entstehen. Eröffnung der »Attergau-Bahn« (St. Georgen-Vöcklamarkt), somit weiterer Anschluss des Attersees an die Kaiserin Elisabeth-Bahn.



Gustav Klimt, Schönbrunner Landschaft, 1916, Privatbesitz



Gustav Klimts Atelier in der Feldmühlgasse 11, 1918, Privatbesitz. Fotografie von Moritz Nähr

1915

Tod von Klimts Mutter Anna. Consuela Hubers zweiter Sohn mit Gustav Klimt, Wilhelm (1915-1943), wird geboren.

1916

Ausstellungsbeteiligungen in der Berliner Secession mit Schiele und Kokoschka. Schieles Gemälde »Entschwebung« ist dort gegenüber Klimts »Tod und Leben« präsentiert.

1917

Ehrenmitglied an den Akademien der bildenden Künste in Wien und München. Reisen nach Bad Gastein, ins Zillertal und zur Familie Primavesi nach Winkelsdorf in Mähren. Von dort letzte bekannte Karte an Emilie Flöge vom 30. Dezember.

1918

Gustav Klimt stirbt am 6. Februar 1918 im Allgemeinen Krankenhaus an den Folgen eines Schlaganfalls. Drei Tage später Beerdigung auf dem Hietzinger Friedhof. Egon Schiele zeichnet Klimt am Totenbett und bemüht sich um die Übernahme seines letzten Ateliers in der Feldmühlgasse, verstirbt jedoch noch im selben Jahr an der spanischen Grippe. Emilie Flöge verbringt noch viele weitere Sommer am Attersee.



Egon Schiele, Gustav Klimt in blauem Malerkittel, 1913 Privatbesitz

Gustav Klimt vor seinem Atelier in Wien 13, Feldmühlgasse 11, 1917. Fotografie von Moritz Nähr

1914

Erstmals Sommerfrische im Forsthaus in Weißenbach. Familie Flöge wohnt im Gästehaus der Villa Brauner in Steinbach. Unterzeichnung der Kriegserklärung an Serbien am 28. Juli im benachbarten Bad Ischl. Klimt erfährt vom Ausbruch des Ersten Weltkrieges im Hotel Post in Steinbach.

1914/15

Noch einmal motivische Rückkehr nach Litzlberg: Klimt malt den Buchberg, den Bräuhaus und den Litzlberger Keller.

1916

Letzter Aufenthalt am Attersee. Die Spitze des nahegelegenen Schobersteins wird zweimal in Gemälden festgehalten.

1917

Klimt erhält 8.000 Kronen für das Gemälde »Schönbrunner Landschaft«. Eine vollständig eingerichtete Villa im Salzkammergut kostete damals rund 40.000 Kronen. Die Insel Litzlberg wird durch einen Steg mit dem Festland verbunden.

ATTERSEE-FRAGEN AN LEOPOLD MUSEUM DIREKTOR PETER WEINHÄUPL



Peter Weinhäupl, Kurator des Gustav Klimt-Zentrum am Attersee

1 Gustav Klimt ist der herausragende Künstler in Wien um 1900. Sein Geburtstag jährt sich in diesen Tagen zum 152. Mal. Weshalb wurde zu Ehren Klimts gerade am Attersee das Gustav Klimt-Zentrum (GKZ) errichtet?

Wenn wir das Werk Gustav Klimts betrachten, spielt der Themenkomplex »Klimt und Attersee« eine ganz wesentliche Rolle, trotzdem wurde das Thema lange Zeit regional vernachlässigt. Für Gustav Klimt bedeutete die Sommerfrische am Attersee nicht in erster Linie einen Erholungsurlaub. Die Attersee-Aufenthalte zwischen 1900 und 1916 muss man in ihrer Gesamtheit als bedeutende Periode betrachten. Hier schuf Klimt seine Attersee-Gemälde. Es entstanden insgesamt über 45 durch diese Region inspirierte Landschaften und es ist wichtig die Entstehung dieser Meisterwerke zu dokumentieren. Der Attersee wurde für Klimt eine »Wahlheimat«, hier verbrachte er viel Zeit mit Freunden, allen voran mit seinem Lebensmenschen Emilie Flöge und ihrer Familie. Der Attersee bildete auch einen willkommenen Kontrast zur Situation in Wien, wo es viele Gegner und Neider gab, hier war er fernab jeglicher Kontroversen etwa der Debatte rund um seine heftig kritisierten Fakultätsbilder für die Universität Wien.

2 Wann genau entstand die Idee eines GKZ?

Vom Klimt-Themenweg zum Gustav Klimt-Zentrum

Begonnen hat alles mit einem Klimt-Themenweg, den das Leopold Museum eingerichtet hat und der 2003 mit Herrn Prof. Rudolf Leopold und seiner Frau Elisabeth auf der Insel Litzlberg eröffnet wurde. Prof. Leopold, Gründer des Leopold Museum in Wien, hat Gustav Klimt als Maler sehr geschätzt und in seiner Sammlung befinden sich auch zahlreiche Klimt-Gemälde, wie »Tod und Leben«, »Am Attersee« oder »Die große Pappel II«. Heute zählen diese Bilder zu den absoluten Meisterwerken des Leopold Museum. Das Leopold Museum veranlasste also einen Wissens-Transfer. Klimt-Vermittler wurden ausgebildet, die in der Region zur Verfügung stehen und jederzeit gebucht werden können. Ich freue mich, dass Klimt auch als wichtiger touristischer Faktor erkannt wurde und es gelungen ist, in der Region ein Bewusstsein für Klimt zu schaffen.

Klimt und Attersee. Eine ausbaufähige Marke

Die Kombination aus »Klimt« und »Attersee« ist eine absolut ausbaufähige Marke. Klimt war bisher in der Region zu wenig präsent, die Eröffnung des Gustav Klimt-Zentrum bedeutete einen Qualitätssprung. Abgesehen von den Stelen des Themenweges gab es wenige Infos und auch kaum Klimt-Produkte zu kaufen. Nun haben wir mit dem GKZ erstmals ein Dokumentationszentrum. Das GKZ ist eine Anlaufstelle, ein Ort wo Touristen und alle Kunst- und Kulturinteressierten mehr über Klimt und den Attersee erfahren können – und das permanent!



Rudolf und Elisabeth Leopold mit Peter Weinhäupl vor einer Klimt-Stele am Attersee, 2003



Gustav Klimt, Allee vor Schloss Kammer, 1912
Belvedere, Wien

3 Weshalb wurde für den Bau ein Platz in Kammer ausgewählt?

Das GKZ befindet sich in unmittelbarer Nähe von Schloss Kammer. Das Schloss ist jenes Sujet, dem wir am öftesten in Gustav Klimts Attersee-Landschaften begegnen, der Blick vom See auf das Schloss, der Park. Das Motiv war ihm offenbar sehr wichtig, etwa die berühmte Allee zum Schloss, angelegt im frühen 19. Jahrhundert. Der Besucher kann also alles bestens nachvollziehen. Zudem ist Kammer-Schörfling zentral gelegen, bestens angebunden an die Achse Salzburg – Linz – Wien und auch infrastrukturell ideal erreichbar.

4 Um eine Einrichtung wie das GKZ ins Leben zu rufen, braucht es auch Köpfe. Wer sind die Master Minds hinter dem Zentrum?

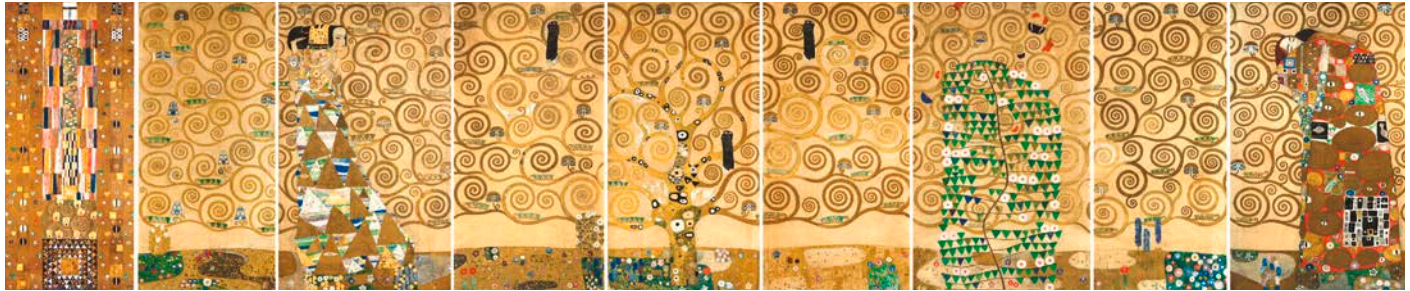
Im Prinzip ist es so, dass das Leopold Museum das kunstgeschichtliche Know-how lieferte. Wir haben das Corporate Design des Zentrums entwickelt und ich habe gemeinsam mit Architekt Dollnig aus Salzburg die Erfordernisse eines kleinen, feinen Ausstellungsbetriebes entwickelt. Klimt wird hier in kompakter Form präsentiert, kuratiert von Co-Kuratorin Sandra Tretter und mir. Synergien mit dem Betrieb des Leopold Museum waren immer geplant: Die im Jahr 2012 stattgefundenene »Klimt-persönlich«-Ausstellung im Leopold Museum, war willkommene Basis. Zudem pflegen wir hervorragende Netzwerke zu privaten Leihgebern, ohne die 2012 eine Erstpräsentation mit Originalen in dieser Dichte nicht möglich gewesen wäre.

5 Wie konnte das ambitionierte GKZ umgesetzt werden?

Vor einigen Jahren ist man an mich heran getreten mit der Frage nach einer Studie bezüglich der Realisierbarkeit eines »Klimt Museums« in der Region Attersee. Es ging darum, eine Machbarkeitsstudie zu erstellen, zu prüfen ob ein solches Museumsprojekt finanzierbar ist. Ich habe damals erklärt, dass wohl eher ein Dokumentationszentrum in Frage käme, ein Ort an dem alles über Klimt und seinen Bezug zum Attersee erklärt wird. Wichtig war jedenfalls die Vision der Errichtung eines solchen Zentrums. Dann kam die private Initiative von Mag. Erich Kaniak, die vieles erleichterte. Zu seinem Konzept, der Errichtung des Gesundheitszentrums »Seepark Kammer« am benachbarten Areal, schien die Ergänzung durch Kunst ideal. Mag. Kaniak finanzierte das Gebäude, in dem das Gustav Klimt-Zentrum untergebracht ist. Das Zentrum selbst umfasst die Ausstellungsräume, das Klimt-Café, den Klimt-Shop und die Tourismusinformation der Ferienregion Attersee-Salzkammergut. Projektträger des Zentrums ist der »Verein Klimt am Attersee«, der gemeinsam mit seinem Kooperationspartner »Tourismusverband der Ferienregion Attersee-Salzkammergut« den Betrieb führt. Das Projekt wurde aus EU-LEADER-Tourismuskitteln des Bundesministeriums für Wirtschaft, Familie und Jugend (BMWFI) maßgeblich gefördert. Zudem beteiligten sich an der Finanzierung die Kulturdirektion des Landes Oberösterreich und weitere regionale und überregionale Einrichtungen, Firmen und Sponsoren.



Leopold Museum, Wien



Exklusiv im Gustav Klimt-Zentrum:
1:1 Reproduktionen der Entwurfszeichnungen für den
Mosaikfries im Speisezimmer des Palais Stoclet, 1910/11
MAK – Österreichisches Museum für angewandte
Kunst / Gegenwartskunst, Wien

6 Was erwartet den Besucher im GKZ?

Multimediale Ausstellung, Klimt-Kino, Klimt-Café, Klimt-Shop

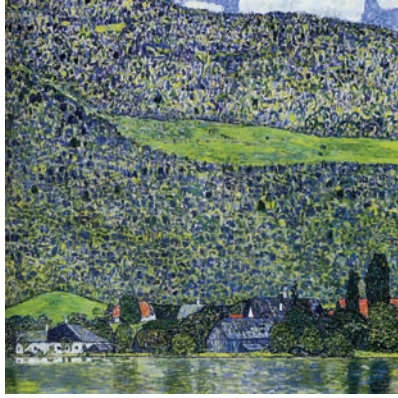
Neben der dichten und kompakt inszenierten Klimt-Dokumentation verfügt das GKZ über ein Kino in dem ein 20-minütiger Film über Klimt und den Attersee gezeigt wird, bei dem ich Regie geführt habe. In Form eines Spazierganges durch die Landschaft, die Klimt inspirierte, erlebt man durch Überblendungen der Klimt-Gemälde mit den Originalschauplätzen die Motive Klimts auf einzigartige Weise. Als Tondokumente hören wir Gustav Mahlers 2. und 3. Symphonie, die Mahler beide großteils in seinem Komponierhäuschen in Steinbach am Attersee komponiert hat. Ebenfalls ein Dokument der kreativen Sommerfrische, da es um 1900 viele Künstler an den Attersee gezogen hat. Mit dem Klimt-Café bietet sich ein idealer Treffpunkt vor und nach dem Besuch der Ausstellung. Das Café wurde bewusst sachlich und modern ausgestaltet, nicht etwa im Neo-Jugendstil, wie wir generell eine Verkitschung in Zusammenhang mit Klimt und Attersee verhindern wollen. Auch ein kleiner Shop steht den Besuchern zur Verfügung. Im GKZ kann man sich Audioguides ausleihen und entlang des Themenweges wandern. Das GKZ ist auch Treffpunkt der regionalen Klimt-Vermittler, Führungen können vor Ort gebucht werden, und – wie bereits erwähnt – ist hier ebenfalls die Tourismusinformation der Ferienregion Attersee vertreten.

7 Gibt es außerhalb des GKZ weitere Klimt-Erinnerungsorte am Attersee?

Ein eigener rundum erneuerter Klimt-Themenweg führt uns speziell in unmittelbarer Nähe des GKZ an jene Orte und Motive, die einen guten Einblick in die damaligen Verhältnisse geben. Es gab drei Perioden, bestimmt durch drei Domizile, die Klimt in den Sommern 1900-1916 bewohnt hat. Das war zuerst der Bräuhof in Litzlberg, dann die Villa Oleander und zuletzt das Forsthaus in Weißenbach. Die Motive von Klimts Attersee-Landschaften konzentrieren sich rund um diese Orte. Im Grunde genommen sind noch alle drei Gebäude erhalten. Sobald die Klimtschen Motive Architektur beinhalten – wie etwa beim Litzlberger Keller und Schloss Kammer oder dem Forsthaus kann man die Blickachsen vor Ort gut nachvollziehen. Schwieriger wird es bei Bauerngärten, Bäumen oder den Darstellungen von Waldinnerem. Aber man findet natürlich auch heute noch die Tannen-, Birken- und Buchenwälder, die Birnen- oder Apfelbäume und die herrlichen Gärten. Durch den Themenweg erfährt man Interessantes über jene Gasthäuser und Villen, in denen Klimt gewohnt hat, oder zu Gast war und kann mit dem »Sucher« auf die Wiesen und Gärten blicken oder auf den See, also das sehen, was Klimt hier am Attersee inspirierte. Übrigens empfehle ich eine Bootsfahrt mit der Attersee-Schiffahrt. Viele der Orte, die heute öffentlich nicht zugänglich sind, kann man vom See aus betrachten.



Gustav Klimt und Emilie Flöge im Garten der Villa
Oleander am Attersee, 1910, Privatbesitz



Gustav Klimt, Litzlberg am Attersee, um 1915
Privatbesitz

8 Klimt war bereits zu Lebzeiten ein hochgeschätzter Künstler.

Was wäre ein Klimt heute wert?

Lohnt sich die Suche nach einem Original auf den Dachböden der Region?

Die Meisterwerke Klimts hängen heute in den besten Museen der Welt, von London bis New York, von Paris bis Rom und natürlich in Wien. Das teuerste je privat verkaufte Bild, Klimts »Adele Bloch Bauer«, brachte dem Auktionshaus Sotheby's 135 Mio. Dollar ein. Die Klimt-Landschaft »Litzlberg am Attersee« erzielte 2011 mehr als 36 Millionen Dollar. In der Region ist vermutlich nichts mehr vorhanden. Eine nette Überraschung, die wir im vergangenen Jahr gemacht haben, waren die Original-Korbsessel aus dem Bestand der Helene Klimt. Sie stammen aus der Wiener Korbwaren-Fabrikation Prag-Rudniker. Wir sehen sie in jenem berühmten Foto, das Emilie Flöge und Gustav Klimt im Garten vor der Villa Oleander zeigt.

9 Sie kommen selbst ursprünglich aus der Region Attersee. Was macht Ihrer Meinung nach den Zauber des Attersees aus?

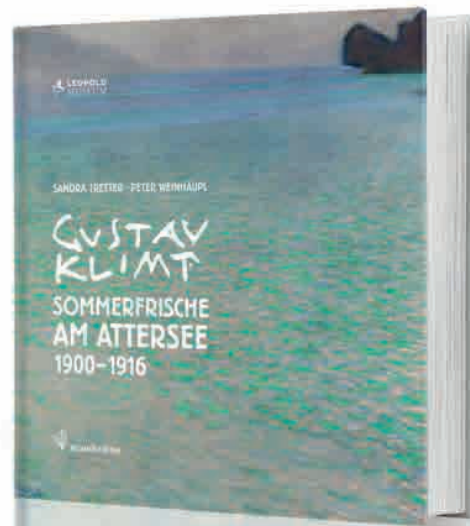
Ich selbst komme aus dem 9 km entfernten Vöcklabruck und habe die Sommer meiner Kindheit am Attersee verbracht. Auch heute komme ich gerne hierher. Der Attersee ist der größte Binnensee Österreichs, das Licht des Sees lässt uns die Umgebung oft innerhalb weniger Stunden völlig anders erscheinen, das hat schon Klimt erkannt und in seinen Werken sehr treffend eingefangen. Man kann das Flair der Jahrhundertwende nach wie vor sehr gut nachempfinden. Es gibt eine Menge an sogenannter »Sommerfrische-Architektur«. Das ist eigentlich eine städtische Architektur, die ab dem 19. Jahrhundert hierher exportiert wurde. Der Attersee ist kein touristisch überlaufener See, es geht hier vergleichsweise immer noch recht beschaulich zu. Der Attersee ist wie das Wetter: unberechenbar! Die Ufer sind recht unterschiedlich. Vom mediterranen Flair am Nordufer bis zum Gebirgs Panorama zwischen Schafberg und Höllengebirge im Süden bieten sich die unterschiedlichsten Panoramen.



Gustav Klimt-
Themenweg
am Attersee

Gustav Klimts originaler »Sucher«

KUNST



Sandra Tretter, Peter Weinhäupl
Gustav Klimt
Sommerfrische am Attersee
1900-1916
 ISBN 978-3-85033-699-4
 € 19,90,- sfr 30,50



Format 20 x 20 cm
 120 Seiten, ca. 200 Abbildungen
 Broschur
 Juli 2012
 WG 1421

Inspiration Attersee

Der Maler und seine Sommerfrische am Attersee

Der Sehnsuchtsort als Vorlage für seine weltberühmten Landschaftsgemälde

Neues Klimt-Zentrum in Kammer am Attersee

Vergleichbar mit Claude Monets Giverny, Paul Cézannes Provence und Egon Schieles Krumau präsentiert sich der Attersee als einzigartige Wirkungsstätte von Gustav Klimt (1862-1918). Der weltberühmte Maler verbrachte die Sommermonate zwischen 1900 und 1916 regelmäßig in dieser Region. Am Attersee entstand der überwiegende Teil seiner über 50 bekannten Landschaftsgemälde, die wesentliche Akzente in der Malerei der klassischen Moderne gesetzt haben. Anlässlich des 150. Geburtstages des Jugendstil Künstlers am 14. Juli 2012 wurde das „Gustav Klimt-Zentrum“ in prominenter Lage an der vom Künstler gemalten Schlossallee in Kammer am Attersee errichtet. Hier

erfährt der Besucher in einer zauberhaften Ausstellung über Klimts Sommerfrische am Attersee und seine Aufenthalte in Litzberg (Bräuhof), Kammer (Villa Oleander) und Weissenbach (Forsthaus). In vorliegendem Buch erzählen die Autoren über Klimts Entdeckung des Attersees als Refugium für die obligate Sommerfrische und vermitteln anhand zahlreicher vom Attersee inspirierter Gemälde, einzigartiger Dokumente und privater Fotografien seine ambivalente Sehnsucht „nach dort“. Der prominente Urlaubsgast hat Spuren hinterlassen. Bis heute kann man einen Hauch dieser Atmosphäre vor Ort entdecken und sich persönlich auf Klimtsche Wege begeben.



9

**Die Autoren**

Peter Weinhäupl, Mag. rer. soc. oec., geb. 1962 in Vöcklabruck. Studium der Betriebswirtschaft an der Wirtschaftsuniversität Wien, Teilstudium der Kunstgeschichte an der Universität

Wien, Ausbildung Regionalmanagement an der Universität Dresden. Ab 2000 Eröffnungsmanagement Leopold Museum, seit 2003 kaufmännischer Direktor und Co-Kurator zahlreicher Ausstellungen im Leopold Museum. Vorstandsmitglied im Museumsrat ICOM-Österreich, Konzeption des Klimt-Themenweges am Attersee (2003) und des Klimt-Zentrums in Kammer am Attersee (2012). Begründer des „Kunstraums Kohlgrube“ im Kohlebrenner Wolfsegg am Hausruck. Filmregie: „Sohnsucht nach dort: Gustav Klimt am Attersee“.



Sandra Tretter, Mag. phil. MAS, geb. 1974 in Wels. Studium der Kunstgeschichte an der Universität Wien. Postgradualer Universitätslehrgang Kulturmanagement (ECM) an der Universität für angewandte Kunst Wien.

Seit 1996 projektbezogene Tätigkeit für Kulturinstitutionen. Seit 2000 wissenschaftliche Mitarbeiterin/Kuratorin im Leopold Museum, Aufbau der „Egon Schiele Datenbank der Autographen“, Leitung des „Egon Schiele-Dokumentationszentrum“. Co-Konzeption des Klimt-Themenweges am Attersee (2003), der Gedenkstätte Gustav Klimt in Wien-Hietzing (2004) und des Klimt-Zentrums in Kammer am Attersee (2012).



TEAM LEOPOLD MUSEUM IM GUSTAV KLIMT-ZENTRUM

Konzept

Peter Weinhäupl

Kuratoren

Peter Weinhäupl, Sandra Tretter

Ausstellungsgrafik

Nina Haider

Restaurierung/Ausstellungsproduktion

Stephanie Strachwitz, Violetta Miller

Facility Management/Koordination Ausstellungsaufbau/Sicherheit

Michael Terler

Presse

Klaus Pokorny, Anna Suetter

Audioguide Klimt-Themenweg

Stefan Kutzenberger

Publikation

»Gustav Klimt. Sommerfrische am Attersee 1900-1916«,
hrsg. von Sandra Tretter und Peter Weinhäupl,
Verlag Christian Brandstätter, Wien 2012, € 19,90

Im Klimt-Kino

Sehnsucht »nach dort«. Gustav Klimt und der Attersee
Regie: Peter Weinhäupl, Buch: Sandra Tretter/Peter Weinhäupl,
Dramaturgie: Stefan Kutzenberger, Kamera: Rikke Kutzenberger,
Schnitt: Rikke Kutzenberger, Stefan Fauland, Sprecher: Peter Scholz

Übersetzung

Agnes Vukovich, Rebecca Law, Stephan Pumberger

Touchscreens

cat-x exhibitions (Team Software/Grafik/Daten: Hannes Köcher, Lena Doppel;
Team Hardware: Andreas Platzer, Ulrich Aschermann, Alexander Gufler; Design
Medienkonsolen: Alexander Gufler)

GUSTAV KLIMT-ZENTRUM

PROJEKTTRÄGER

Verein »Klimt am Attersee«

Käthe Zwach (Obfrau)

www.klimt-am-attersee.at

In Kooperation mit

Tourismusverband Ferienregion Attersee-Salzkammergut

Christian Schirlbauer

www.attersee.at

WISSENSCHAFTLICHER PARTNER

Leopold Museum

Peter Weinhäupl

www.leopoldmuseum.org

BAUHERR

Promed Bau GmbH

Erich Kaniak

www.seeparkkammer.at

ARCHITEKTUR

Günther Dollnig

www.dollnig-arch.at

KLIMT-CAFÉ

www.klimt-cafe.at

KLIMT-SHOP

www.seeparkkammer.at

PARTNER UND SPONSOREN

Partner des Gustav Klimt-Zentrum:



Projektförderung:

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND UND EUROPÄISCHER UNION



Europäischer Landwirtschaftsfonds
für die Entwicklung des ländlichen
Raums: Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.



bmwfi
Bundesministerium für
Wirtschaft, Familie und Jugend



**attersee
salzkammergut**
www.attersee.at

Mit freundlicher Unterstützung:



Marktgemeinde
Schörfling a.A.



Voucher Partner:



KÄTHE ZWACH
GALERIE

www.konditor.at

Rückfragehinweis:

Mag. (FH) Christian Schirlbauer
Tourismusdirektor der Ferienregion Attersee-Salzkammergut
schirlbauer@attersee.at, www.attersee.at